

Mickan gewöhnt sich an Druck

Übergang zu den Profis war für Bremerhavens Top-Golferin hart – Im Februar geht's nach Arizona

Von Dietmar Rose

BREMERHAVEN. Schlechtes Wetter ist für Anastasia Mickan keine Ausrede, um sich vor dem Training zu drücken. Auch im Winter ist die 20-Jährige fast täglich auf der Driving Range in Imsum zu finden. Die Bremerhavenerin will optimal vorbereitet in ihr zweites Jahr als Golfprofi gehen.

„Das Trainingspensum ist schon enorm. Ich mache ja auch viel im Fitnessstudio. Abends ist man dann auch kaputt“, erzählt Mickan, die einen Großteil der kalten Jahreszeit in der Heimat verbringt. Aber schon bald geht es für sie und ihren Trainer Fritz Greimann wieder los. Anfang Februar stehen zwei ProAm-Turniere im türkischen Belek und in La Manga/Spanien auf dem Programm. Bei diesen Wettkämpfen gehen Profis gemeinsam mit Amateuren auf die Runde. „Das sind Turniere, bei denen man ohne den ganz großen Druck gut in die Saison reinkommen und auch ein bisschen Geld verdienen kann“, erklärt Mickan. Anschließend geht es weiter in die USA, wo das Golf-Talent im sonnigen Arizona zwei Monate lang an seiner Form arbeiten wird.

Den Übergang von den Amateuren zu den Profis hat Mickan als herausfordernd wahrgenom-

» 2018 war nicht mein bestes Jahr. Es hätte besser laufen können, aber ich habe viel dazugelernt. «

Anastasia Mickan, Golfprofi aus Bremerhaven

men: „Es ist schon was ganz anderes, vom Spielerischen her und auch vom Kopf. Die Spielerinnen sind deutlich älter als ich, so Mitte bis Ende 20. Und sie haben alle dasselbe Ziel – gutes Golf zu spielen und an die Spitze zu kommen.“ Der Konkurrenzkampf und damit auch der Druck seien viel größer als bei den Amateuren: „Das war für mich im vergangenen Jahr hart, daran muss ich am meisten arbeiten.“ Trainer Greimann ist überzeugt davon, dass sein Schützling den mentalen Aspekt in den Griff bekommen wird: „Im ersten Jahr ist es normal, aufgeregt zu sein. Das wird sich legen.“



Raus aus dem Bunker: Anastasia Mickan weiß, wie sie sich aus kritischen Situationen befreien kann. Diese Qualität wird ihr im zweiten Jahr als Golfprofi helfen.

Foto: Masorat

Ihre Premierensaison im Profilager schätzt Mickan selbstkritisch ein. „2018 war nicht mein bestes Jahr. Es hätte besser laufen können, aber ich habe viel dazugelernt. Dafür, dass es mein erstes Jahr bei den Profis war, war es vollkommen in Ordnung.“

In der „Order of Merit“, der Punkterangliste der LET-Access-Tour, ist sie vom 50. auf den 136. Platz zurückgefallen. Das sei aber kein Beinbruch, betont Greimann: „Ich gehe davon aus, dass sie in 95 Prozent der Turniere, die sie spielen will, auch reinkommt.“

Aus dem Duo Greimann/Mickan wird im Februar ein Trio. Die Hamburgerin Luisa Dittrich wird die beiden im Februar in die USA begleiten. „Das ist eine tolle

Sache, wir können uns im Training gegenseitig puschen“, freut sich Mickan auf den gemeinsamen Trip mit der befreundeten Dittrich. Bis Mitte April werden sich die Golferinnen in Arizona den Feinschliff für die Saison holen. „Wir trainieren fünf bis sechs Tage in der Woche, von morgens bis abends. Da werden nach sechs Stunden Training auch noch mal 18 Loch gespielt“, sagt Greimann.

Ein eingespieltes Team

Reibereien bleiben da selbst in einem eingespielten Team nicht aus. Doch zu größeren Verwerfungen im Verhältnis Trainer/Spielerin ist es bislang nicht gekommen. „Beim Training bin

ich der Coach und Anastasia die Spielerin, da ist mein Wort Gesetz. Natürlich muss sie grob mit der Richtung einverstanden sein. Beim Turnier, wenn ich ihr Caddie bin, hat sie dagegen das letzte Wort. Sie muss ja den Ball schlagen“, erzählt Greimann.

Mickan hat mit Interesse verfolgt, dass ihre Dauerrivalin aus Jugendzeiten, Esther Henseleit aus Varel, jetzt ebenfalls den Sprung zu den Profis wagt. Die Bremerhavenerin sieht darin einen Beleg, dass Golf auf dem Vormarsch ist. Greimann bestätigt das: „Wir kriegen immer mehr gute Golfer in Deutschland – zum Glück.“ Dadurch steige das Interesse von Sponsoren, Turniere oder Spieler zu unterstützen.